

Ich bin der Weinstock und ihr seid die Reben (Joh. 15,5)

Bibelarbeit Stuttgart, 12.04.2008 Prof. Dr. Hartmut Rupp, RPI Karlsruhe

1.

Bibelbücher sind für mich wie Gebäude, wie Kathedralen. Sie haben einen Eingang, sie haben einen Ausgang, sie haben eine Mitte, sie haben Räume und Nebenräume. Sie stehen in einer kleinen Stadt mit lauter ähnlichen Gebäuden. Um diese Stadt ist ein Zaun gezogen, vielleicht sogar eine Mauer gebaut, die die Ansammlung von Gebäuden von anderen Gebäuden und Ansiedlungen abgrenzt, auch wenn sie durchaus ähnlich aussehen. Diese Mauer oder dieser Zaun heißt Kanon. Die Häuser bilden Gruppen, sie bilden Straßen, ihre Abfolge ist nicht ganz zufällig. In den Häusern gibt es verschiedene Räume, das sind die einzelnen Kapitel und die Textkomplexe, die ganz unterschiedlich möbliert sind.

Man kann ein solches Gebäude daraufhin untersuchen, wie es gebaut wurde. Man kann danach fragen, wer die Baumeister waren. Man kann fragen, was zuerst gebaut wurde und was dann hinzugefügt worden ist. Man kann auch danach fragen, welcher Grundriss verwendet wurde, z. B. von den Anfängen über die Wunder und die Reden, zum Kreuz und zur Auferstehung. Es gibt Gebäude, die haben ähnliche Grundrisse wie die Evangelien.

Johannes 15,1-8 ist ein Raum im Gebäude des Johannesevangeliums, eher sogar eine Ecke nur. Ich will jetzt nicht fragen, wer diesen Raum gebaut hat, was er sich dabei gedacht hat, ob der Raum später hinzugefügt wurde (wie manche vermuten), sondern ich möchte mit Ihnen in den Raum hineingehen und mich darin mit Ihnen umsehen. Ich möchte neugierig beobachten, hören und schnuppern, ich möchte Entdeckungen machen, ich möchte aber auch darauf achten, was der Text in mir an Fragen an Assoziationen und Erinnerungen auslöst. Da ich davon ausgehe, dass alle Räume eine Atmosphäre haben, die wirkt, glaube ich, dass wir anders aus dem Raum hinausgehen als wir hineingekommen sind.

Gehen wir also hinein.

2.

Das erste Wort, dem wir begegnen, ist das Ich. Da stellt sich mir etwas in den Weg. Doch wer ist das Ich? Wenn man aus den Räumen von vorne dran kommt, ist die Antwort leicht. Da spricht Jesus von sich selbst. Das ist Jesus am Abend des Gründonnerstages. Jesus hat den Jüngern die Füße gewaschen. Er hat mit ihnen gegessen. Er hat ihnen gesagt, einer von euch wird mich verraten, nämlich der, der einen Bissen Brot von mir bekommt. Als Judas hinausgegangen ist, sagt Jesus, ich gehe. Ich gehe bald. Dann sagt Jesus den Jüngern, was sie jetzt wissen müssen. Er nimmt Abschied von ihnen. Es ist wie ein Vermächtnis, mit etwas Trauer, mit viel Trost, aber auch wichtigen Tipps für das Leben. Mich erinnert das an das an ein Lied von John Denver. Ich verlasse euch. Ich weiß nicht, wann wir uns wiedersehen. Eigentlich gehe ich nicht gerne. Aber ich denke stets an euch. Und wenn wir uns wieder treffen dann gehören wir endgültig ganz eng zusammen. Träumt davon wie es sein wird, wenn wir wieder zusammen sind.

1. John Denver Leavin on a jet plane

All my bags are packed, I'm ready to go,
I'm standing here outside the door,
I hate to wake you up to say good bye.
But the dawn is breakin', it's early morn'in,
The taxi's waitin', he's blowin' his horn.
Already I'm so lone some I could die.

Refrain:

So kiss me and smile for me,
 Tell me that you'll wait for me,
 Hold me like you'll never let me go.
 Cause I'm leavin on a jet plane,
 Don't know when I'll be back again.
 Oh babe, I hate to go.

There's so many times I've let you down,
 So many times I've played around,
 I tell you now they don't mean a thing.
 Every place I go I'll think of You
 Every song I sing I'll sing for you.
 When I come back I'll bring your wedding ring.

Refrain

Now the time has come to leave you,
 One more time let me kiss you,
 Then close your eyes, I'll be on my way.
 Dream about the days to come,
 When I won't have to leave you alone,
 About the times I won't have to say.

Refrain

Das Ich ist Jesus, der Abschied nimmt. Er spricht von sich selbst, von den Seinen, von dem, was kommt und von dem, worauf es jetzt ankommt. Jesus sagt, uns die wir eingetreten sind: „Ich bin der wahre Weinstock“. Jesus spricht von sich selbst in einem Bild. Das Bild stammt aus der Alltagserfahrung. Offenbar brauchen Menschen, die diesen Raum aufsuchen, Anschauungen und Vorstellungen, sonst wird alles abstrakt, unlebendig.. Das Bild stammt aus dem Weinbau. Alle Winzer kennen das. Der Weinstock, das ist der dunkelbraune hölzerne Stock, der aus dem Boden ragt und mit einer Knolle endet. Davon gehen die Reben ab. Und an den Reben wachsen die Blätter und die Trauben.

Aber wieso der „wahre“ Weinstock? Gibt es falsche? Oder gibt es Streit, gibt es Konkurrenz? Gibt es verschiedene Weinstöcke? Ist es eine Warnung oder ist das eine Zusage? Wie klingt das eigentlich, eher drohend, ermahmend oder freundlich werbend? (Ausprobieren) **Ich** bin der **wahre** Weinstock.

Der Satz geht weiter „und mein Vater ist der Weingärtner“. Weinstock und Winzer gehören zusammen. Der Winzer hat den Weinstock gepflanzt. Er kümmert sich um ihn. Zwischen Weinstock und Winzer besteht ein inniges Verhältnis so wie zwischen Vater und Sohn. Jesus sieht Gott als seinen Vater. Zwischen ihm und seinem Vater besteht ein inniges Verhältnis. Der Weinstock könnte deshalb der wahre Weinstock sein, weil er von Gott eingesetzt ist, weil Gottes Blicke ständig auf ihn gerichtet sind. Aber möglicherweise gibt es Weinstöcke, die nicht von Gott eingepflanzt sind. Ist das eine Anleitung, einmal zu überprüfen, woher ich meine Energie beziehe? Also meine Wurzeln zu überprüfen und darüber ins Gespräch zu kommen? Das ist doch die Frage an den der diesen Raum betritt: Was ist mein Weinstock, aus dem ich Kraft ziehe oder ziehen will? Kann ich das aus mir selbst?

3.

Ich gehe weiter in dem Textraum. Das Ich sagt, „Eine jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, wird er wegnehmen.“ Das Bild vom Weinstock lässt Zusammenhänge sehen und verstehen. Da ist zum einen der Weinstock. Der nimmt mit seinen Wurzeln Lebenskraft auf, Segenskraft, Mut, Mut zum Leben. Aber auch Glauben, Zuversicht, Hoffnung und Liebe. Das sind zum anderen die Reben. Die wachsen aus dem Weinstock. Die sind mit dem Weinstock ganz fest verbunden. Das ist eine Lebensbeziehung. Das ist eine Freundschaftsbeziehung, wie in einem anderen Raum des Johannesgebäudes gesagt wird. Jesus und die Jünger gehören zusammen. Sie sind Freunde. Sie können auf ihn zählen. So ist das eben bei Freunden und darin zeigt sich Freundschaft. Dionne Warwick weiß das: „That what friends are fore“.

2. Dionne Warwick, That's what friends are for (mit Stevie Wonder, Whitney Houston. Luther Vandross)

And I never thought I'd feel this way
And as far as I'm concerned
I'm glad I got the chance to say
That I do believe I love you

And if I should ever go away
Well then close your eyes and try
To feel the way we do today
And then if you can remember ...

Keep smiling, keep shining
Knowing you can always count on me, for sure
That's what friends are for
For good times and bad times
I'll be on your side forever more
That's what friends are for

Well you came and opened me
And now there's so much more I see
And so by the way I thank you

And then for the times when we're apart
Well then close your eyes and know
These words are coming from my heart
And then if you can remember ...

Keep smiling, keep shining
Knowing you can always count on me, for sure
That's what friends are for
In good times and bad times
I'll be on your side forever more
That's what friends are for

Keep smiling, keep shining
Knowing you can always count on me, for sure
That's what friends are for
For good times and bad times
I'll be on your side forever more
That's what friends are for

Keep smiling, keep shining
 Knowing you can always count on me, for sure
 That's what friends are for
 For good times and bad times
 I'll be on your side forever more
 That's what friends are for

Und da ist der Winzer. Er hat den Weinstock gepflanzt, damit Reben daran wachsen können, die Frucht bringen. Das ganze Unternehmen hat ein Ziel, einen Zweck. Frucht bringen, Trauben hervorbringen.

Wie klingt das? „Eine jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, wird er wegnehmen, abschneiden“, das klingt ernst, fast bedrohlich. Sein Messer ist scharf. Aber es geht weiter. „Und eine Rebe, die keine Frucht bringt, wird er reinigen, dass sie mehr Frucht bringe“. Die Jünger sind die Reben, also wir. Die Reben – das sind wir die wir in dem Raum uns bewegen - haben zwei Enden. Auf der einen Seite ist die Beziehung zu dem Weinstock, auf der anderen Seite die Beziehung zu den Früchten, den Weintrauben, die anderen Kraft, Lebenskraft, Mut geben wollen. Die Reben leben nicht von den Trauben. Sie leben für die Trauben. Sie leben in den Trauben.

So ernsthaft das Ganze klingt, der Mut machende Unterton drängt sich nach vorne. Der Winzer will, dass die Reben Frucht bringen, mehr Frucht. Darum kümmert er sich. Dafür arbeitet er tagaus tagein. Doch was sind die Früchte? Was sind die Trauben? Was meint das Bild von den Früchten?

Trauben sind Lebens-Mittel. Sie dienen dazu, dass andere satt werden, dass andere erfreut werden, dass andere gestärkt werden. Damit sie aber das werden, wozu sie bestimmt sind, müssen sie wachsen, gedeihen, saftig werden, voller Sonne, voller Lebensfreude werden. Das ist es, was der Winzer will. Dass jede einzelne – von uns - Rebe Frucht bringt, die wächst und gedeiht, schön wird zum Ansehen, voller Lebenssaft und voller Lebenskraft. In einem anderen Gebäude spricht Paulus von den Gaben des heiligen Geistes, von den Gaben Gottes: Glaube, Hoffnung, Liebe. Er spricht von Vertrauen, von Zuversicht, von Menschenfreundlichkeit. Wo der Geist Gottes in einem Wohnung nimmt, da werden Menschen zu Lebensmittel für andere. Einfach so, ohne sich anzustrengen.

4.

Ich schreite weiter. Die Sprache ändert sich. Aus der Bildersprache mit den kleinen Anspielungen „Ich und Ihr“ wird direkte Anrede. „Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich euch gesagt.“ Aber die Bildersprache ist noch da. „Rein sein“ kommt von reinigen und hat offenkundig mit Hegen und Pflegen zu tun. Blätter und Ranken werden abgeschnitten, damit die Kraft ausschließlich in die Frucht geht und diese noch saftiger werden.

Offenbar können Worte Kraft geben. Offenbar können Worte zur Konzentration auf das beitragen, was wirklich wichtig ist, was Kraft gibt, was die Seinen fruchtbar macht. Welche Worte sind das? Da muss man in die anderen Räume und in die anderen Geschosse des Gebäudes gehen und sich noch einmal umsehen. Die großen Ich-Worte zum Beispiel gehören dazu. (Auswählen)

- Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben (Joh 8,12).

- Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt. Und wer da lebt und glaubt an mich, der wird nimmermehr sterben (Joh 9,25f.)

Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, der wird nicht hungern, und wer an mich glaubt, der wird nimmermehr dürsten (Joh 6,35).

Ich bin der gute Hirte und kenne die meinen und die meinen kennen mich, wie mich mein Vater kennt und ich kenne den Vater (Joh 10,14f.)

Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater denn durch mich (Joh 14,6).

Ich bin die Tür. Wenn jemand durch mich hineingeht, wird er selig werden (Joh 10,9).

Und auch dies: Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch geliebt habe, damit auch ihr einander lieb habt. Daran wird man erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt (Joh 13,34f.).

Für mich hat ein Lied von den Söhnen Mannheims mit diesen Reinigen zu tun. Es macht Mut und orientiert. Es „reinigt“, denn es füllt die Seele mit guten Worten und guten Gedanken. Es gibt die Richtung an, in der die Freunde Jesu leben können:

5. Söhne Mannheims, Und Wenn Ein Lied...

Und wenn ein Lied meine Lippen verlässt,
dann nur damit Du Liebe empfängst,
durch die Nacht und das dichteste Geäst,
damit du keine Ängste mehr kennst.

Sag ein kleines Stückchen Wahrheit,
sieh wie die Wüste lebt,
schaff ein kleines bisschen Klarheit,
und schau wie sich der Schleier hebt.
Eine Wüste aus Beton und Asphalt,
doch sie lebt und öffnet einen Spalt,
der Dir Neues zeigt, zeigt, dass Altes
weicht,
auch wenn dein Schmerz
bis an den Himmel reicht.

Und wenn ein Lied meine Lippen verlässt,
dann nur damit Du Liebe empfängst,
durch die Nacht und das dichteste Geäst,
damit du keine Ängste mehr kennst.
Und wenn ein Lied meine Lippen verlässt,
dann nur damit Du Liebe empfängst,
durch die Nacht und das dichteste Geäst,
damit du keine Ängste mehr kennst.

Dieses Lied ist nur für Dich,
schön wenn es Dir gefällt,
denn es kam so über mich,
wie die Nacht über die Welt.
Schlag Gefahr aus der Dunkelheit,
bin ich zum ersten Schlag bereit.
Ich bin der Erste, der dich befreit,
und einer der Letzten, der um Dich weint.

Und wenn ein Lied meine Lippen verlässt,
dann nur damit Du Liebe empfängst,
durch die Nacht und das dichteste Geäst,
damit du keine Ängste mehr kennst.

In unser Sanduhr fällt der letzte Korn,
ich habe gewonnen und hab ebenso
verloren,
jedoch missen möchte ich nichts,
alles bleibt unter gedanklicher Besitz,
und eine bleibende Erinnerung,
zwischen Tag und Nacht
legt sich die Dämmerung.

Und wenn ein Lied meine Lippen verlässt,
dann nur damit Du Liebe empfängst,
durch die Nacht und das dichteste Geäst,
damit du keine Ängste mehr kennst.
Und wenn ein Lied meine Lippen verlässt,
dann nur damit Du Liebe empfängst,
durch die Nacht und das dichteste Geäst,
damit du keine Ängste mehr kennst.

Damit du keine Ängste mehr kennst,
damit du keine Ängste mehr kennst!

5.

Den erläuternden Worten „ihr seid schon rein“ folgen mahnende Worte. Wie sie wohl klingen, besorgt, bittend oder fordernd? „Bleibt in mir und ich in euch.“ (Wiederholen) Das ist das Entscheidende: „bleiben“. Dann folgt eine Begründung. „Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht in dem Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht in mir bleibt.“ Hoppla. Neu ist das „aus sich selbst“. Wogegen richtet sich das? Gibt es Versuche, aus sich selbst Kraft zu schöpfen und wie sieht das aus? Wieder ist die Frage: Was gibt mir Energie, was gibt mir Lebenskraft? Was gibt mir Zuversicht, was gibt mir Vertrauen, was lässt mich für andere da sein? Die Antwort, die hier gegeben wird, ist klar und eindeutig: Lebenskraft, Wachstum, Gedeihen, gewinnen wir aus der Bindung an Jesus, den Christus, den wahren Weinstock, der von Gott seinem Vater gepflanzt ist. Lebenskraft, Gedeihen, Wachstum strömt aus dem Vertrauen in die Worte Jesu: Es gibt Leben, ach wenn wir sterben. Zuversicht und Zuneigung machen das Leben reicher – und schaffen gerechtere Lebensverhältnisse. Es gibt Bindungen, die engen nicht ein, sondern sie machen frei. Aber der Weinstock geht, Jesus nimmt Abschied. Wie kann man dann in ihm bleiben?

An der Antwort auf diese Frage sind wir schon vorbeigekommen. Es sind die Worte, die Jesus gesagt hat und die in dem Gebäude des Johannesevangeliums aufbewahrt sind. Das sind die großen Verheißungen Jesu. „Ich lebe und ihr sollt leben“ (Joh 14,19). Sind wir nicht alle von Annahmen, Vermutungen, Hoffnungen und Befürchtungen geleitet? Gewiss, wir leben auch von Erinnerungen, doch diese werden in uns zu Erwartungen. Was sind meine Erwartungen? Was sind eure Erwartungen?

Jesus sagt im Raum zuvor: Der Tröster, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe (Joh 14,26). Rechnen wir damit, dass wir immer wieder neu ermutigt werden, Beziehungen erfahren und Orientierung finden? Sind wir offen für Überraschungen? Aber wie wird man offen?

Der Song von Uncle Kracker enthält die Antwort. Folge mir, dann wird alles o.k. Ich bin der einzige, der dich nachts zudecken kann. Und wenn du weggehen willst: Ich garantiere dir, du findest niemanden der so ist wie ich. Das könnten Worte Jesu sein. „Follow Me“.

3. Uncle Kracker, Follow me

You don't know how you met me
 You don't know why,
 You can't turn around and say good-bye
 All you know is when I'm with you I make you free
 And swim through your veins like a fish in the sea
 I'm singing

Follow me, and
 Everything is alright
 I'll be the one to tuck you in at night
 And if you want to leave
 I can guarantee
 You won't find nobody else like me

don't worry 'bout the ring you wear
 just as long as no one knows
 Then nobody can care
 Your feelin guilty

And I'm well aware
But you don't look ashamed
And baby I'm not scared
I'm singing

Follow me, and
Everything is alright
I'll be the one to tuck you in at night
And if you want to leave
I can guarantee
You won't find nobody else like me

Won't give you money
I can't give you the sky
you're better off if you don't ask why
I'm not the reason that you go astray
We'll be alright if you don't ask me to stay

Follow me, and
Everything is alright
I'll be the one to tuck you in at night
And if you want to leave
I can guarantee
You won't find nobody else like me

You don't know how you met me
You don't know why,
You can't turn around and say good-bye
All you know is when I'm with you I make you free
And swim through your veins like a fish in the sea
I'm singing

Follow me, and
Everything is alright
I'll be the one to tuck you in at night
And if you want to leave
I can guarantee
You won't find nobody else like me

Follow me, and
Everything is alright
I'll be the one to tuck you in at night
And if you want to leave
I can guarantee
You won't find nobody else like me

I'm singing

Follow me, and
Everything is alright
I'll be the one to tuck you in at night
And if you want to leave
I can guarantee
You won't find nobody else like me

6.

In dem Textraum stehen noch weitere Worte, weitere Sätze. Doch es ist fast eine Wiederholung der ersten Worte und der ersten Sätze. „Ich bin der Weinstock und ihr seid die Reben.“ Das wissen wir schon. Aber es muss wohl noch einmal gesagt werden. Jesus und die Seinen stehen in einer engen Lebensbeziehung. Nachher bezeichnet Jesus das als Freundschaft. „Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht, denn ohne mich könnt ihr nichts tun.“

Von den Früchten war schon mehrmals die Rede. Aber auch dies muss wiederholt werden. Die Bindung an den Weinstock macht das Leben reich. Noch einmal: Was heißt Frucht bringen? Um die nächste Ecke steht: „Das ist mein Gebot, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch liebe“ (Joh 15,12). In den Worten Jesu war davon schon die Rede. Einander lieben. Das kann arg emotional klingen, schwulstig beinahe. So ein bisschen abknutschen. Hat auch was davon. Ohne Herz geht nichts. Doch man braucht auch den Verstand dazu. Liebe bezeichnet eine personale Beziehung. Du und ich. Wir. Das hat viel mit Aufmerksamkeit zu tun, mit Augen, Ohren, Händen, für den neben dran. Das ist es. Wer auf die Worte Jesu vertrauen kann, der hat weniger Angst vor dem, was kommt. Der kann dann auch auf die anderen achten. Wer die Energie sich zufließen lassen kann, der kann auch weitergeben. Wer meint aggressiv auf seine Eigenständigkeit achten zu müssen, der wird hart. Wer für andere da sein kann, der wird glücklich. Aber was macht aus einem auf Autonomie pochenden Individuum eine zugewandte Person? Die Liebe. Ich + Ich wissen Bescheid.

4. Ich + Ich, Dienen

Du sagst, Du beugst Deine Knie vor Niemand
 Du sagst, dass Dich Niemand bestimmt
 Du sagst, Du bewegst Deinen Arsch für Niemand
 Und dass Niemand Dir was nimmt
 Du sagst, Du verschenkst Deine Zeit an Niemand
 Und dass Du auf Niemand schwörst
 Du sagst Deine Liebe bekommt Niemand
 Dass Du Niemand gehörst

Du wirst irgendwann jemandem dienen
 Jemand der weicher ist und zarter als Du
 Du wirst irgendwann jemandem dienen
 Jemand der weiser ist und stärker als Du
 Ich weiss, Du bist der Sklave von Niemand
 Und dass Dich Niemand regiert
 Du bist der Affe von Niemand
 Weil Niemand Dich dressiert
 Du bist nur Dreck für Niemand
 Weil Deine Liebe Niemand heisst
 Du musst Dich trennen von Niemand
 Weil Niemand auf Dich scheisst

Dein armes krankes Herz wird in Liebe getränkt sein
 Jede Herrlichkeit auf Erden wird auch Dir geschenkt sein
 Jemand liebt Dich

Auch Du wirst irgendwann jemandem dienen
 Jemand der weicher ist und zarter als Du

Du wirst irgendwann jemandem dienen
Jemand der weiser ist und stärker als Du

Auch Du wirst irgendwann jemandem dienen
Jemand der weicher ist und zarter noch als Du
Du wirst irgendwann jemandem dienen
Jemand der weiser ist und stärker noch als Du

Dein armes krankes Herz wird in Liebe getränkt sein
Jede Herrlichkeit auf Erden wird auch Dir geschenkt sein
Sieh die Wunder und die Zeichen sind schon geschehen
Jemand liebt Dich und wird an Deiner Seite gehen

Auch Du wirst irgendwann jemandem dienen
Jemand der weicher ist und zarter noch als Du
Du wirst irgendwann jemandem dienen
Jemand der weiser ist und stärker noch als Du

Jemand liebt Dich
Jemand liebt Dich und wird an Deiner Seite gehen
Jemand liebt Dich und wird an Deiner Seite gehen

Ob Annette Humpe und Adel Tawil auch das Johannesevangelium gelesen haben?

7.

Nun nehmen die Worte noch einmal einen warnenden Ton an. „Wer nicht in mir bleibt, der wird weggeworfen wie eine Rebe und verdorrt und man sammelt sie und wirft sie ins Feuer und sie müssen brennen.“ So sind sie, die Winzer. Ihnen geht es ganz um die Frucht.

Das kann Angst machen. Bringe ich viel Frucht? Werde ich weggeworfen und verbrannt? Ja, so kann man es hören. Gott meint es ernst. Wer die Freundlichkeit ausschlägt, wird es spüren. Doch man darf nicht vergessen, was damit auch noch von Gott gesagt wird. Es ist ihm nicht gleichgültig, was in seinem Weinberg geschieht. Es ist ihm nicht gleichgültig, wie die Reben wachsen und gedeihen. Er ist ständig an einem dran, nimmt weg, reinigt, verwirft, spricht, lehrt, kümmert sich, spricht an. Wie merke ich das bei mir? Vermutlich muss man dafür Herz und Ohren weit öffnen.

Aber, so darf man fragen, gibt es keine Gnade für die, die gerade versucht haben, aus sich selbst zu leben und sich von dem Weinstock entfernt haben? Das ist nicht das letzte Wort. „Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren.“ Es gibt also Gnade. Es gibt einen neuen Anfang. Der beginnt, so höre ich das, mit Beten. Das Beten zu Jesus Christus, zu dem, der geht und dennoch bleibt. Der, der uns voraus ist, und unseren Horizont bildet. Doch beten, das kann man offenbar auch nicht aus sich selbst. Wer betet, tritt in eine Beziehung ein. Wer betet, nimmt das Freundschaftsangebot auf und lässt sich darauf ein. Wer betet, wird still um fruchtbar werden zu können. Das war das, was die Freunde Jesu schon immer ausgezeichnet hat. Kontemplation und Kampf, Beten und Arbeiten, Beten und Tun des Gerechten, Beten und viel Frucht bringen.

Am Ende kommt der Schluss. Der kleine Textraum endet mit einer Zusammenfassung „darin wird mein Vater verherrlicht, dass er viel Frucht bringt und ihr werdet meine Jünger“. Christen erkennt man darin, dass sie Spiegelbilder Gottes sind. Sie verherrlichen den Vater, indem sie in Jesus Christus bleiben, in seinen Worten ins einen Versprechen – aus dieser Bindung heraus und viel Frucht bringen. Christen werden mit sich selbst

identisch, indem sie wachsen und ihr Leben mit anderen teilen. Das wünsche ich uns allen.
In Christi Namen. Amen.